

Kolumne Herausgeberrat, Klettgauer Bote vom 4. April 2020

Martina Munz, Nationalrätin

Franken gegen Menschenleben

Während der Corona-Krise steht nicht nur unsere Gesundheit auf dem Spiel, auch unser gesellschaftlicher Zusammenhalt. Lange standen alle Parteien geschlossen hinter den Massnahmen des Bundesrates, bis sich die SVP zu Wort meldete und den raschen Ausstieg aus den restriktiven Massnahmen forderte: «Die vom Bundesrat getroffenen Schutzmassnahmen können der Wirtschaft weit grössere Schäden verursachen als die Folgen der Epidemie». Gefordert wurde weiter, dass alte und gefährdete Personen selbst für ihren Schutz verantwortlich sein sollen. Werden hier Menschenleben gegen Franken abgewogen? Eine Krisen- und Exitstrategie, die auf rein wirtschaftlichen Überlegungen aufbaut, greift zu kurz. Der Bundesrat muss die Bevölkerung schützen, und macht seinen Job gut, dafür gehört ihm Anerkennung. Und auch beim Ausweg aus der Krise muss die Gesundheit der Bevölkerung an erster Stelle stehen. Statt die Gewinne sollten wir die Solidarität ins Zentrum stellen. Diese ist nötig damit sich gefährdete Personen möglichst nicht anstecken. Denn jede dritte Person in der Schweiz gehört einer Risikogruppe an. Solidarität ist aber auch gegenüber dem Gesundheitspersonal gefordert. Schon bei Normalbetrieb sind sie stark unter Druck, in der Corona-Krise stehen sie am Rande der Erschöpfung. Solidarität bedeutet aber nicht nur dem Pflegepersonal mit Applaus zu danken, sondern sie auch durch möglichst tiefe Ansteckungsraten vor Überforderung zu schützen. In der Krise zeigen sich auch Stärken und Schwächen unseres Gesundheitssystems. Ein öffentliches Spital mit genügend Betten sichert jetzt unsere Gesundheitsversorgung. Besser Arbeitsbedingungen und Investitionen in die Ausbildung sind dringend nötig. Mangel gibt es auch bei medizinischen Alltagsgütern. Engpässe bei Masken, Impfstoffen, Antibiotika und Schmerzmittel sind schon länger bekannt. Hier braucht es eine dringende Kurskorrektur. Pharmafirmen dürfen nicht nur auf lukrative Produkte setzen, sondern auch genügend Medikamente für den Krisenfall bereitstellen können. Jetzt zeigt sich, wie wichtig ein starker Staat für die Bevölkerung ist. Versuchen wir die Krise gemeinsam zu meistern und die nötigen Lehren – nicht nur im Gesundheitsbereich – zu ziehen. Unterstützen wir den Bundesrat in seinen Bemühungen, das Schlimmste von der Schweiz abzuwenden. Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit!